

Gemeinsame Stellungnahme des Sachkundigen der Rot- und Muffelwildhegegemeinschaft Hinterlandswald und des 1. Vorsitzenden des Rotwildrings Kaub-Taunus zum Ergebnis der Wildzählung durch Befliegung und Kotproben-Genotypisierung im RWG.

Die gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen uns eine Standortbestimmung über unsere jagdlichen Bemühungen und Reduzierungsbemühungen der letzten Jahre.

Wir sind sehr dankbar für die Unterstützung durch die Landräte der beiden Kreise, Herr Burkhard Albers Landrat des RTK, und den Herrn Frank Puchtler Landrat des RLK, mit ihren unteren Jagdbehörden, sowie der Unterstützung der Ministerien in Wiesbaden und Mainz für dieses Ländergrenzen übergreifende Projekt. Wir erhalten damit einen belastbaren Aussagewert zu unseren regionalen Rotwildbeständen.

Nicht zuletzt ist den vielen Revierinhabern und helfenden Jägern zu danken, die alle dieses Projekt großartig unterstützt haben.

Ergebnis der Kotproben-Genotypisierung:

Untersuchung des Geschlechter-Verhältnisses:

1574 Proben wurden gesammelt

Die Stichprobe umfasst 336 Proben nach Rasterverfahren. Sie birgt geringere Fehler als eine Zufallsstichprobe!

Es wurden Rasterzellen von 1,5 km x 1,5 km gebildet.

262 Proben waren auswertbar (78 %)

Es wurden 192 verschiedenen Individuen ermittelt : 106 männlich + 86 weiblich

Dies bedeutet ein Geschlechterverhältnis von 1 : 0,8 (+/- 3,5 % Abweichung)

Für den HLW wurden 212 von 269 Proben ausgewertet: 154 = 86 m + 68 w : GV= 1 : 0,8

Für den KT wurden 47 von 67 Proben ausgewertet: 38 = 20 m + 18 w : GV= 1 : 0,9

Die Geschlechterverteilung auf der Karte bestätigt die bekannte Reviernutzung durch Hirsche und Kahlwild.

Stichprobengröße: 30 %

Aussage für die RWHG:

Das ermittelte Geschlechterverhältnis bestätigt die Abschussplanung und Umsetzung der letzten 30 Jahre von 45% m zu 55 % w Rotwild im Rotwildgebiet HLW und KT zusammengenommen.

Das heißt, die Abschussplanungen in der Vergangenheit waren richtig und durch die Gewichtung des Abschusses auf das weibliche Wild und damit auf die Zuwachsträger ist versucht worden, den Bestand zu reduzieren. Beleg dafür ist das durch die Untersuchung festgestellte Geschlechterverhältnis.

Die naheliegende Forderung, nun bei den Hirschen nachzulegen, würde eine Vernachlässigung des Kahlwildabschlusses nach sich ziehen und damit die Reduzierung des Zuwachses und damit des Gesamtbestandes verhindern. Denn eine oft gleichzeitige gegebene Chance für Hirsch und Kahlwild wird zu einem Hirsch oder Kahlwild und weil attraktiver, dann meist zu Hirsch anstatt Kahlwild!

Wir sollten dabei bedenken, dass das männliche Wild ebenfalls durch den Abschuss der Hirschkalber unter dem Begriff Kahlwildabschuss entsprechend anteilmäßig mit reduziert wird. Die Hirsche können ausreichend in der Jugendklasse mit dem höchsten Hirschanteil reduziert werden, da nahezu 8 von 10 Hirschen in der Jugend-Klasse III bejagt werden können und die Anzahl der Hirschabschüsse nicht ausgebremst wird.

Durch eine starke Nutzung der Jugendklasse reduziert sich automatisch der Bestand an mittelalten Hirschen.

Alte Hirsche, die aus der Mittelklasse erwachsen sind nach wie vor ohnehin Mangelware.

Ergebnis der Wildzählung durch Befliegung:

Gesamt-Ergebnis:

Termin:	8.März 16	11.März 16	12.März 16	Durchschnitt
Gebiet	HLW-Herzb,a.Wisp,KT	HLW li. d .Wisper	KT + Lorch re. d.Wisp.+ Heidr Nord	
Stück-RW/100ha	31,5	11,6	16	17,8
Zählfläche:	1584 ha	2870 ha	2259 ha	
Konzentrationen (Hotspots) sind erkennbar im Wispertal und Herzbachbereich!				
Es wurden Bilder gezeigt von Rudeln und deren Zählung aus diesem Bereich.				

Informationsgewinn durch die Befliegung und Kotprobenogenotypisierung:

Nach jahrelangen Diskussionen über die Höhe der Rotwildbestände im Hinterlandswald und benachbarten Kaub-Taunus sowie dem woher und wohin zwischen den beiden Nachbarn HLW und KT haben wir nun durch die von den beiden Hegegemeinschaften beauftragten Wildzählungen fundierte Erkenntnisse erlangt.

Zum Ergebnis im Hinterlandswald:

Wir wissen seit vielen Jahren, dass das Rotwild nicht homogen über die Fläche des HLW verteilt ist.

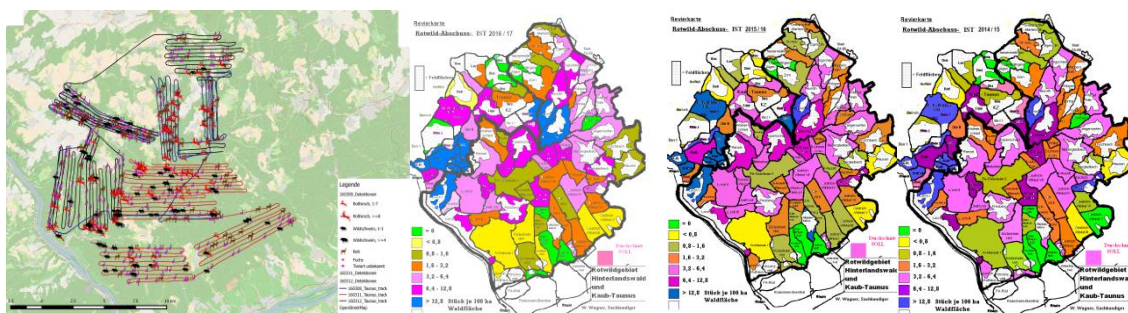
Dokumentiert und bestätigt wird diese Tatsache durch die alljährliche Darstellung der erreichten Abschusshöhen im RWG-HLW.

Lage der Befliegung

Abschuss-IST 2016

Abschuss-IST 2015

Abschuss-IST 2014



In der vorgestellten Darstellung ist ein auffallend Nord-Süd Gefälle erkennbar.

Auch im Gebiet Kaub Taunus sind unterschiedliche Schwerpunkte deutlich.

- Grün und Gelb markierte Reviere haben keinen oder nur geringen Abschuss leisten können.
- Rot markierte Reviere haben einen wesentlich höheren bis hohen Abschuss geleistet.
- Die blau markierten Reviere haben die höchsten Abschussergebnisse je 100 ha Waldfläche.

Zu den Grün und Gelb markierten Bereichen gehören nicht unerhebliche Flächenanteile im Süden des Gebietes von Wilddichten < 2 Stück je 100 ha. Dies hat auch die Befliegung dokumentiert. So wurden auf der Befliegungsfläche über den Taunushöhen auf ca. 1500 ha Befliegungsfläche = 41 Stück Rotwild gezählt. Die südlichen Bereiche mit sehr viel geringerer Wilddichte wurden nicht beflogen.

Damit werden ca. 7000 ha der Gesamtfläche repräsentiert mit ca. 2,7 Stück je 100 ha.

Dagegen weisen die anderen 1300 ha Befliegungsfläche nördlich davon bis zur Wisper mit 169 Stück einen 4mal so hohen Bestand aus.

Mit diesem Ergebnis werden ca. 6000 ha der Gesamtfläche repräsentiert mit ca. 13 Stück je 100 ha.

Das höchste Potenzial mit den bekannten Hotspots finden wir im ganzen Wispertal und insbesondere Nördlich der Wisper in den Bereichen mit Feldanschluss sowie im Untertaunusbereich. Besonders auffallend ist der relativ unzugängliche, reich strukturierte Bereich der Herzbach mit Feldanschluss im Umfeld.

Hier finden sich zahlreiche „Hotspots“ mit den höchsten gezählten Wilddichten.

Ähnlich gelagerte sehr unterschiedliche Wilddichten dokumentieren die Karten für den Kaub-Taunus.

In Anbetracht dieser sehr ungleichen Verteilung auf der Fläche erscheint es nicht gerechtfertigt, die ermittelte durchschnittliche Wilddichte gleichmäßig auf die Gesamtfläche hochzurechnen.

Die Verteilung orientiert sich offensichtlich auch an der verfügbaren Biomasse und deren Attraktivität in den Bereichen reines Waldgebiet im Verhältnis zu den Wald/Feld Gemengelingen.

Wichtig für die Weichenstellung und Planung für die Zukunft wird die Bejagungsgewichtung in den nachgewiesenen „Hotspots“ sein.

Wir wissen nun durch die Zählung in welchen nachgewiesenen Größenordnungen das Rotwild regional vorkommt.

Das ist sehr hilfreich für die Planungen auf bestätigter Grundlage in den nächsten Jahren.

Interessanter Weise liegen die Ergebnisse der Wildzählung, die Ergebnisse der Rückrechnung und die Berechnung aufgrund der Abschusshöhen in den letzten Jahren nicht weit auseinander.

Nur wissen wir nun endlich wie groß die „einzelnen Feuer“ sind und WO sie brennen.

Da das Rotwild regelmäßig temporär über die Landesgrenzen hin und her wechselt, ist eine weitere gute Zusammenarbeit zwischen den beiden benachbarten Rotwild-Hegegemeinschaften HLW und KT für ein gutes Ergebnis unabdingbar.

Verwertung der Wildzählung durch Befliegen:

Die regionalen Bereiche mit sehr hoher Wilddichte sind bekannt und wurden durch die Befliegungszählung bestätigt.

Dennoch liefert die Wildzählung durch Befliegung sehr wichtige Hinweise, wo künftig Prioritäten der Abschussplanung und deren Umsetzung zu setzen sind!

Die Ergebnisse stellen nicht nur den Hegegemeinschaften und den Revierinhabern, sondern auch insbesondere den Vertragspartnern (Verpächter und Pächter) sowie den Jagdbehörden fundierte Grundlagen für künftige Gespräche und Handeln zur Wildbestands-Anpassung zur Verfügung.

Die Hegegemeinschaften werden dabei unterstützend und beratend tätig sein.

Mehr können sie aufgrund ihrer rechtlichen Stellung nicht leisten.

Die Hegegemeinschaften haben schon frühzeitig Handlungsbedarf erkannt und durch beispiellose, großzügige und liberale Abschussregelungen bestens geeignete Möglichkeiten zur Bestandes-Reduzierung geschaffen. Insbesondere durch die Gewichtung auf den Kahlwildabschuss als Zuwachsträger und für den Zuwachs verantwortlich, ein wirksames Instrument erkannt und angewendet.

Die Intensität der regionalen Umsetzung ist nun durch das Ergebnis der Wildzählung zur entscheidenden Aufgabe geworden.